

Naturschutzgebiet Nr. 27 - "Hahnenfilz bei Mehlmeisel"

Schreiben der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau vom 2. 5. 1979 Nr. BL 2.2 – 3.4 an das Bayerische Landesamt für Umweltschutz

Vegetations- u. moorkundliches Gutachten zum geplanten Naturschutzgebiet "Hahnenfilz" bei Mehlmeisel, Lkr. Bayreuth,

Zum Schreiben von 7.6.78 VI/2 – 8312 – 8

Anlagen: 1 Vegetationskarte M 1 : 5000
1 Profilplan

Auf Antrag des Landesamtes für Umweltschutz wurde das Hahnenfilz bei Mehlmeisel in der Zeit vom 2. Bis 4. Oktober 1978 moortechnisch und vegetationskundlich untersucht. Die Ergebnisse sind in Form beiliegender Vegetationskarte mit Eintrag der Profillinien und Bohrpunkte sowie mit Hilfe eines Profilplanes dargestellt. Mit Ausnahme des Spirkenwaldes am Nordrand und der Borstgrasrasen am Nordost- und Südwestrand des Hahnenfilzes wurden in der Vegetationskarte nur Vegetationseinheiten dargestellt, die über Torfboden liegen. Außerdem fertigten wir für die wichtigsten Pflanzengesellschaften pflanzensoziologische Aufnahmen an.

Nach Sichtung dieser Unterlagen wird zu den standort- und vegetationskundlichen Fragen wie folgt Stellung genommen:

1. Standortverhältnisse

Das Moor liegt zwischen 608 und 621 m über NN im Naturraum "Hohes Fichtelgebirge". Es kleidet eine Mulde und zwei Talungen aus, die sich nordwestlich und südöstlich davon anschließen. Das Längsgefälle von NW nach SO ist erheblich.

Das zentrale in der Mulde gelegene Hochmoor ist weitgehend abgetorft, so daß die ursprüngliche Moormächtigkeit nicht mehr festgestellt werden kann. Als gegenwärtige maximale Moormächtigkeit wurden 1,5 m ermittelt. Die alte Hochmooroberfläche hat sich nur noch in Resten am West-, Nord- und Nordostrand erhalten. Im Nordwest- und Südostzipfel des Hahnenfilzes liegen Übergangs- und Niedermoortorfe.

2. Vegetationsverhältnisse

Umfangreiche Teile des Moores am Nordwest-, West-, Südwest- und Südostrand tragen Fichtenkulturen (F). Ein Borstgrasrasen (R) und Braunseggenried (B) im Bereich des südöstlichen Moorzipfels wurde zur Zeit der Untersuchung des Moores gerade aufgeforstet. Der Rest dieses Moor-teiles wird von feuchtem Wirtschaftsgrünland (G) eingenommen. Das Braunseggenried unmittelbar südöstlich des querenden Fahrweges ist teilweise mit Schwarzerlen bestockt.

Der schutzwürdige zentrale Moorteil in der Mulde trägt folgende Pflanzengesellschaften:

- a) Der Kreuzblumen-Borstgrasrasen (B), Polygalo-Nardetum, kommt an einigen Moorrändern vor. An einzelnen, besonders feuchten Stellen zeigt er Übergänge zum Torfbinsenrasen, Juncetum quarrosi.

- b) Der zwergstrauchreiche Waldkiefernwald (K), *Vaccinio-Pinetum*, steht auf Hochmoortorf.
- c) Die Preiselbeer-Heidekraut-Heide (H), *Vaccinio-Callunetum*, ist für ausgetrockneten Hochmoortorf charakteristisch.
- d) Die Scheidenwollgras-Gesellschaft (W), *Eriophoro-Sphagnetum recurvi* bedeckt eine kleine, noch relativ feuchte, ursprüngliche Hochmoorfläche im Westteil des Moores. Die übrigen Vorkommen befinden sich in Torfstichen, deren Sohle noch im Bereich des Hochmoor-Wasserkörpers liegt.
- e) Das Braunseggenried, *Caricetum fuscae*, kennzeichnet Torfstiche, deren Sohle so tief liegt, daß sie vom Minderalbodenwasser des Untergrundes beeinflusst wird. Hierzu müssen auch ausgedehnte Bestände mit Schnabelsegge (*Carex rostrata*) und Krummblättrigem Torfmoos (*Sphagnum recurvum*) gerechnet werden, da sie, wenn auch nur mit geringem Deckungsgrad, die dafür charakteristischen Arten enthalten. Ein weiteres Braunseggenried im Nordostteil des Moores verdankt seine Existenz starkem Hangwassereinfluß.

Abgesehen vom äußersten Südostteil ist das Moor fast vollständig von Fichtenforsten umgeben. Nur an einer Stelle kommt ein kiefernreicher Bestand vor. Dieser enthält nahe dem nördlichen Moorrand auch Spirken (*Pinus mugo* ssp. *uncinata*). Ein ausgesprochener Spirkenwald (S) dort macht einen durchaus natürlichen Eindruck. Einzelne weitere Spirken stehen in einem Waldstück nördlich des Fahrweges zwischen dem Hahnenfilz und Oberölbühl. Im eigentlichen Moor wurde nur eine einzige Spirke gefunden, die etwa in Brusthöhe geköpft worden war. Aus diesen Verhältnissen wird geschlossen, daß das Hahnenfilz ursprünglich mit Spirken bestockt war, die von den Torfstechern nahezu völlig beseitigt wurden. Die jetzt im Moor vorkommenden Waldkiefernwälder dürften sekundärer Natur sein.

3. Beurteilung der zukünftigen Vegetationsentwicklung

Bei Beibehaltung der gegenwärtigen hydrologischen Verhältnisse ist damit zu rechnen, daß sich die sekundären Hochmoor-Kiefernwälder auf Kosten der Hochmoor-Heiden ausdehnen werden. Die rundlichen Borstgrasrasen können allmählich von Fichten erobert werden. Im Bereich der Braunseggenriede und Wollgrashochmoore wird sich in absehbarer Zeit nichts wesentliches ändern. Bei einem Weiterwachsen des Torfes und einem damit verbundenen Anstieg des Grundwassers können auch geringe Teile der Hochmoor-Heiden von diesen Gesellschaften abgelöst werden. Die übrigen Moorteile mit Forstkulturen und Grünland sind in ihrer Weiterentwicklung von menschlichen Wirtschaftsweisen abhängig.

Ein Einstau des Hauptabflußgrabens an dem Querweg im Südosten kann sich nur in einem beschränkten Umgriff um den ehemaligen Teich auswirken, da das Moor ein starkes Längsgefälle hat. Trotzdem sollte der Einstau durchgeführt werden. Hierdurch würde der Anblick der unschönen Hügel mit Aushubmaterial in der Umgebung des Teiches gemildert. Außerdem würde ein neuer Lebensraum für Wasserpflanzen und -tiere geschaffen. Langfristig gesehen können auch hier auch interessante Schwingrasen mit Übergangsmoorvegetation ausbilden. Voraussetzung muß allerdings sein, daß das Gewässer nicht angedüngt und fischereilich genutzt wird.

4. Beendigung des Torfabbaues

Über die Beendigung des Torfabbaues ist hier nichts näheres bekannt. Da sich die Vegetation auf der Sohle der Torfstiche bereits weitgehend regeneriert hat, ist anzunehmen, daß die Torfstecherei spätestens in den ersten Nachkriegsjahren eingestellt wurde.

I.A.

Dr. W. Braun